



GEMEINSAM PLATZ MACHEN

Planungs- und Beteiligungsprozess zur
Neugestaltung des Nibelungenplatzes




Projektzeitung 1
April 2021

Amtliche Mitteilung
Zugestellt durch Österreichische Post

TULLN/DONAU

T

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20



Der Gemeinderat
hat einstimmig
beschlossen, dass
die Zukunft des
Nibelungenplatzes
miteinander
entwickelt wird.
Deshalb sind
auch Sie herzlich
eingeladen, sich
aktiv in den Prozess
einzubringen. Denn
nur im gemeinsamen
Dialog finden wir die
besten Lösungen.

GEMEINSAM PLATZ MACHEN

Projektzeitung 1
April 2021

Planungs- und Beteiligungsprozess zur
Neugestaltung des Nibelungenplatzes




Amtliche Mitteilung
Zugestellt durch Österreichische Post

TULLN/DONAU



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20



Liebe Tullnerinnen und Tullner!

Der Nibelungenplatz könnte künftig mehr sein, als ein unbelebter Parkplatz in zentraler Lage. Was das konkret bedeutet, wird nun im Rahmen eines breit angelegten Planungs- und Beteiligungsprozesses mit allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Alle im Gemeinderat vertretenen Parteien sind sich über diese Vorgangsweise einig. Wir laden Sie herzlich ein mitzuwirken!

In der Behandlung der Gemeinderatsbeschlüsse zur möglichen Umgestaltung des Nibelungenplatzes stellten sich zwei Aussagen für alle Parteien als zentral heraus: Zum einen, dass der Nibelungenplatz definitiv das Potenzial hat, mehr zu sein, als nur eine unbelebte Fläche zum Abstellen von Autos – und zum anderen, dass die Bevölkerung über dieses die Stadt nachhaltig prägende Projekt entscheiden soll.

Der Nibelungenplatz der Zukunft

Wie kann also aus einem Parkplatz ein „richtiger“ Platz werden? Wie könnte der Platz in Zukunft aussehen? Was würde das kosten? Welchen Stellplatzbedarf braucht es zukünftig und wo kann man adäquate Ersatzangebote schaffen? Mit diesen Fragen werden sich alle Beteiligten, Fachexpert*innen und die Bürger*innen in den kommenden Monaten intensiv auseinandersetzen. In der Gemeinderatssitzung wurden die ersten Beschlüsse gefasst, um diesen Planungsprozess auf den Weg zu bringen.

Bürgernahe Planungsprozess startet

Unter dem Motto „Gemeinsam Platz machen“ werden nun zusammen Perspektiven erarbeitet und so die Zukunft der Gartenstadt Tulln – in gewohnter Manier – gemeinschaftlich gestaltet. Essentiell für die im Gemeinderat vertretenen Parteien ist, dass im Rahmen des mehrstufigen Prozesses mehrere Gestaltungsvarianten unterschiedlichen Umfangs für den Nibelungenplatz ausgearbeitet werden, wobei jedenfalls eine

Basis-Variante um max. eine Million Euro Projektkosten vorgelegt werden soll. Die tatsächliche Auswahl einer der Gestaltungsvarianten wird durch eine Volksbefragung erfolgen.

Machen Sie mit!

In den kommenden Monaten wird es eine Reihe an Möglichkeiten geben, wie Sie sich beteiligen können. Die erste finden Sie gleich hier am Umschlag dieser Projektzeitung – die Dialogkarte. Eine weitere Möglichkeit bietet der Online-Dialog. In diesem können Sie Fragen rund um den Nibelungenplatz beantworten sowie Ihre Wünsche und Anregungen für seine Zukunft formulieren. Mit dem Dialograd – einem mobilen Infostand – besuchen wir Sie direkt vor Ort in verschiedenen Stadtteilen: An unterschiedlichen Stationen macht das Dialograd Halt, um persönlich mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Hier haben Sie erneut die Möglichkeit, Ihre Ideen einzubringen. In einer Perspektivenwerkstatt am Ende des Sommers sind Sie eingeladen, mit den teilnehmenden Planungsbüros über konkrete Gestaltungsvorschläge zum Platz zu diskutieren und mitzuarbeiten. Schließlich wird das Stadtforum im Herbst dieses Jahres wie eine Grätzeltour alle Tullner*innen über die Ergebnisse informieren.



Im Gemeinderat herrschte Einigkeit über den Prozess zur Umgestaltung des Nibelungenplatzes (v.l.n.r.): Gemeinderat Ing. Herbert Schmied (neos), Vizebürgermeister Mag. Rainer Patzl (Grüne), Bürgermeister Mag. Peter Eisenschenk (ÖVP), Stadtrat Ing. Michael Hanzl (TOP), Gemeinderat Andreas Bors (FPÖ) und Stadtrat Hubert Herzog (SPÖ).

MACHEN SIE MIT BEIM ONLINE-DIALOG!



Besuchen Sie die Projektwebsite auf www.tulln.at/nibelungenplatz oder scannen Sie den QR-Code, um direkt auf die Seite zu gelangen

Der Weg zur Neugestaltung

Im Rahmen des Planungs- und Beteiligungsprozesses zur Neugestaltung des Nibelungenplatzes sind alle interessierten BürgerInnen eingeladen, ihre Ideen, Wünsche und Erwartungen an die Zukunft des Platzes einzubringen! Hier ein Überblick über den Prozessablauf und die Möglichkeiten der Beteiligung.

Bleiben Sie auf dem Laufenden! Alle aktuellen Infos und konkreten Termine finden Sie auf www.tulln.at/nibelungenplatz und facebook.com/tullnistschoener



Frühjahr/Sommer 2021

GRUNDLAGEN ERHEBEN

In einem ersten Schritt werden Grundlagen erhoben und Rahmenbedingungen geklärt. Das betrifft Fragen der Erschließung, der Stellplatzsituation, der Archäologie und des Städtebaus.

Frühjahr/Sommer 2021

1000 IDEEN FÜR DEN PLATZ

Sie sind gefragt! Beteiligen Sie sich online, per Post oder vor Ort beim Dialograd! In einem breit angelegten Beteiligungsprozess wollen wir wissen, wie Sie sich den Nibelungenplatz der Zukunft vorstellen. Machen Sie mit!



Spätsommer 2021

PERSPEKTIVEN-WERKSTATT

Planungsbüros erarbeiten mögliche Varianten zur Platzgestaltung. Diese werden der Öffentlichkeit vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Danach folgt die Ausarbeitung der Varianten.

Herbst 2021

STADTFORUM und GRÄTZEL-TOUR

Die ausgearbeiteten Varianten zur Platzgestaltung werden im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltungsreihe präsentiert. Hier gibt es noch einmal die Möglichkeit, Ihr Feedback einzubringen.



Herbst 2021

INFORMATION und VOLKSBEFRAGUNG

In der Projektzeitung können Sie sich über die Ergebnisse der Planungen informieren. Anschließend geben Sie in einer Volksbefragung Ihrer bevorzugten Variante die Stimme.

Der Nibelungenplatz – Ein LEADER-Projekt

Die LEADER-Region Donau-NÖ Mitte setzt dank ihren Förderungen wesentliche Impulse in der Regionalentwicklung. Die Stadtgemeinde Tulln konnte bereits mehrere Förderprojekte erfolgreich abwickeln – zuletzt u.a. den Bürgerbeteiligungsprozess für die „Tulln Strategie 2030“ im Rahmen des Projektes „Tulln – Miteinander in der Zukunftsplanung“.

Das Förderprogramm dient insbesondere der Unterstützung besonders innovativer Projekte, die einen Beitrag zu den Entwicklungszielen der Region lie-

fern. Die Stadtgemeinde Tulln hat für die Planungsphase zur Umgestaltung des Nibelungenplatzes eine LEADER-Förderung eingereicht und das Projekt im Auswahlgremium vorgestellt, wo es auch aufgrund der Einbindung der Bürger*innen als unterstützenswert bewertet wurde. Grundsätzlich können die eingereichten Projektkosten mit bis zu 70 Prozent gefördert werden.

Bürgermeister Mag. Peter Eisenschenk mit Franz Redl, Obmann der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte, am Nibelungenplatz



Der Nibelungenplatz heute

Lage in der Stadt

Die zentrale, innerstädtische Lage zwischen Donau und Hauptplatz und die vielfältigen und wichtigen Funktionen in der unmittelbaren Umgebung messen dem Nibelungenplatz heute die Rolle eines bedeutenden lokalen und regionalen Dreh- und Angelpunkts bei.



Lokales und überregionales Bindeglied

Ob auf dem Weg mit dem Fahrrad von Passau nach Wien oder zu Fuß vom Tullner Hauptplatz zur Donau, man kommt immer am Nibelungenplatz vorbei. So übernimmt der Platz eine **wichtige Verbindungs- und Verteilfunktion**, sowohl auf lokaler als auch auf überregionaler Ebene.

Außergewöhnliche Lagegunst

Tulln kann sich über eine Besonderheit freuen: **Über einen Platz mitten in der Innenstadt und direkt an der Donau.** Welche andere Stadt hat so etwas? Mit rund 7.500 m² Fläche ist er nicht viel kleiner als der Hauptplatz (rund 9.200 m²), schöpft aber sein Potenzial als öffentlicher Raum derzeit noch nicht aus.

Aktuelle Nutzungen

Rathaus, Tourismusinformation, Finanzamt, Polizei und Arbeitsmarktservice, Gastronomie, Handel und Dienstleistungen. **Die Nutzungen der Ränder des Nibelungenplatzes und des Minoritenplatzes sind äußerst vielfältig.** Am Platz selbst beschränkt sich die aktuelle Nutzung hauptsächlich auf das Abstellen von Autos.

Wir starten nicht bei Null!

Blick in die „Strategie 2030“

Der Planungs- und Beteiligungsprozess zur Neugestaltung des Nibelungenplatzes ist eingebettet in eine übergeordnete Gesamtstrategie der zukünftigen Stadtentwicklung. Die „Tulln Strategie 2030“ wurde in einem breiten Partizipationsprozess gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet. Nun gilt es, die darin festgelegten Stoßrichtungen in konkreten Projekten umzusetzen. Der Nibelungenplatz ist eines davon.

Der Klimawandel macht auch vor der Gartenstadt Tulln nicht Halt! Wir müssen uns über Anpassungsmaßnahmen aus städtebaulicher Sicht Gedanken machen. Mehr Hitzetage, Starkregenereignisse aber auch längere Trockenperioden sowie die drastische Reduktion der Treibhausgasemissionen müssen in unserer Bezirkshauptstadt bewältigt werden.

Die Entscheidungsträger*innen der Stadtgemeinde Tulln sind sich dieser Aufgaben voll bewusst und beschlossen bereits im Juni 2019 das Klimamanifest, das als Zielsetzungen den CO₂-neutralen Betrieb der Stadtverwaltung bis 2025 und die Vermeidung von klimaschädlichen CO₂-Emissionen in der gesamten Stadtgemeinde bis 2040 beinhaltet. Unter anderem auf diesem Klimamanifest basierte die Erarbeitung der „Tulln Strategie 2030“ sowie die Überarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes. Mit der „Strategie 2030“ wurden die langfristigen Stoßrichtungen der Stadtgemeinde in verschiedenen Themen- und Lebensbereichen festgelegt, um für die Herausforderungen der Zukunft bestmöglich gerüstet zu sein.

Im Rahmen eines breiten Partizipationsprozesses beteiligten sich in den letzten zwei Jahren zahlreiche Bürgerinnen und Bürger mit Stellungnahmen und brachten Ideen ein. Die Vielfalt der Anregungen zeigte die große Bedeutung für klimagerechte Stadtentwicklung, die die Bevölkerung dieser Herausforderung beimisst. Die Inputs aus der Bevölkerung sind darauf von Expert*innen-Teams in die Strategie eingearbeitet worden. Auch die Anforderungen und die Gestaltung des öffentlichen Raums stellten einen Schwerpunkt in den

Anregungen der Tullnerinnen und Tullner dar und finden sich nun in der „Strategie 2030“ festgeschrieben wieder.

Im Bereich der Energie- raumplanung wurde die grundlegende Planungsrichtung „Innen- vor Außenentwicklung“ entwickelt. Das bedeutet, dass die „Innenräume“ der Siedlungen effizienter aber auch sozial verträglicher genutzt werden sollen. Hier spielt auch das Thema der Entsiegelung eine Rolle, womit auch die versiegelten Plätze in der Strategie klar angesprochen werden. Der Nibelungenplatz ist in den Zielsetzungen als ein Beispiel angeführt.

Die Gartenstadt Tulln hat bereits in der Vergangenheit entsprechende Maßnahmen in der Siedlungsentwicklung verfolgt. Es wurden Sickerbecken bei Straßenneugestaltungen vorgesehen, die städtischen Grünflächen werden ausschließlich ökologisch gepflegt, die Tulln Energie GmbH wurde als städtischer Energieversorger mit ausschließlich CO₂-neutraler Energie gegründet.

Nun gilt es, auf Basis dieser Strategien und der Erfahrungen aus der Vergangenheit Projekte umzusetzen. Dabei geht es nicht ausschließlich darum, technische Maßnahmen zu realisieren, sondern mittels Bepflanzung und weniger Versiegelung die Lebensqualität in unserer Gartenstadt langfristig sicherzustellen.



Grafik: nonconform

Fragen an den Platz

Gemeinsam Platz machen

Bei der Neugestaltung des Platzes sollen neue Nutzungen ermöglicht werden. **Was soll zukünftig hier möglich sein?** Welche Funktionen sind miteinander kombinierbar? Was wird der Charakter des Nibelungenplatzes sein und welche Qualitäten sollen ihn auszeichnen?

AMS

Polizei

Finanzamt

Nibelungendenkmal

Donaubühne
2 min

Donaulände

Freizeit und Erholung

Direkt an den Platz grenzt ein besonderer Erholungsraum. Die Donaulände gilt als Tullns schönster gemeinsamer Garten. Hier verbringen viele Tullnerinnen und Tullner ihre Freizeit, machen Sport oder besuchen Kulturveranstaltungen. **Welche zusätzlichen Freizeitangebote kann der Nibelungenplatz anbieten?** Welche Aufenthaltsqualitäten können geschaffen werden? Wie treffen Alltag und Freizeit aufeinander?

Fit für die Zukunft?

Versiegelte Flächen in der verbauten Stadt heizen sich in Zukunft noch stärker auf. Frei- und Grünräume hingegen wirken sich positiv auf das lokale Klima aus. Sie kühlen und erhöhen damit das Wohlbefinden für die Menschen. **Worauf muss bei einer Neugestaltung besonders geachtet werden, damit der Platz ein Wohlfühlort ist, auch wenn es heißer und heißer wird?**

Gästehafen

Das Tor zur Stadt

Für Rad- und Schifftourist*innen ist der Nibelungenplatz das erste Bild der Stadt. **Was macht den Platz einladend und unverwechselbar?** Wie wird er zum Entrée der Stadt und macht Lust auf einen Abstecher in die Innenstadt? Wie kann auch die Innenstadt von einer Neugestaltung profitieren?

Bindeglied zwischen Stadt- und Naturraum

Der Nibelungenplatz ist das verbindende Element zwischen der Donau und dem historischen Stadtzentrum. **Was muss der Platz können, um dieser Verbindungsfunktion gerecht zu werden?** Welche Wege und Verbindungen gilt es zu stärken? Wie können angrenzende Freiräume angebunden werden?

Minoritenkirche

Rathaus

Der Platz und die Gartenstadt

Tulln ist reich an hochwertigen öffentlichen Räumen und attraktiven Grünräumen. **Welche Rolle übernimmt der Nibelungenplatz in dieser langen Reihe an qualitätvollen Freiräumen?** In welchem Verhältnis steht er zu ihnen? Welche Beiträge könnte der Platz zum Profil Tullns als Gartenstadt liefern? Was würde den Platz besonders und einmalig machen?

Donaulände

Ein Platz für alle?

Die Platzfläche wird aktuell fast ausschließlich zum Parken der Autos genutzt. Das heißt: Die Aufenthaltsqualität für die Autos ist hoch, gleichzeitig für die Menschen sehr gering. Wie kann es gelingen, neue Qualitäten am Platz zu schaffen? **Wie kann die Fläche zukünftig fair verteilt werden?** Wie groß wird weiterhin der Bedarf an Stellplätzen sein und wo können angemessene Ersatzangebote geschaffen werden?

Hauptplatz
2 min

Garten Tulln
15 min

DDSG
Anlegestelle
1 min



Gartenstadt Tulln

Der
Nibelungenplatz
historisch
betrachtet



Ein Gastbeitrag von

Dr. Johannes Ramharter

Historiker und Herausgeber des neuen Buches „TULLN – Momente einer Stadt“, erhältlich ab 20. Mai

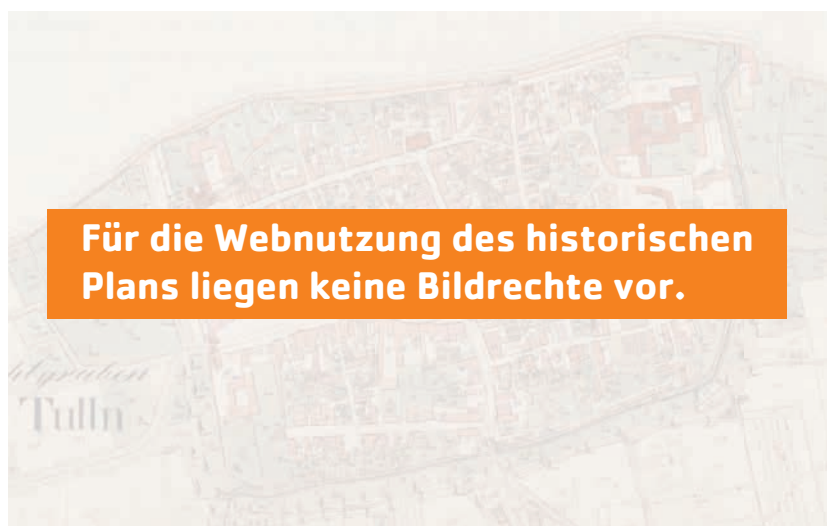
Das ist nicht nur ein aktuelles Schlagwort, sondern Teil einer mehr als tausendjährigen Tradition der Stadt an der Donau. Wein- und Obstbau waren neben Handel und Gewerbe Teil des Einkommens der Bevölkerung und so sieht man auf alten Plänen, wie dem Franziszeischen Kataster von 1821, eine große Zahl von Grünflächen innerhalb der Stadtmauern. Auch nach deren Fall dominierte nach der Mitte des 19. Jahrhunderts die sogenannte „offene Bauweise“, villenartige Einfamilienhäuser, zu denen früher oft auch noch ein Stall für Kleintierhaltung gehörte.

Beständiges Gartengrundstück in der dynamischen Geschichte des Minoritenklosters

Der heutige Nibelungenplatz lag historisch im sogenannten „Ersten Viertel“ der Stadt. Der Raum wurde im Rahmen der Stadterweiterung zu Beginn des 13. Jahrhunderts erschlossen. Die Fläche, auf der sich heute der Platz befindet, wurde jedoch nicht verbaut, sondern war als Gartengrundstück mit der Geschichte des Minoritenklosters verbunden.

1225 ist das überlieferte Datum der Gründung des Minoritenklosters. Es ist allerdings fraglich, ob sich dieses Datum auf das Kloster oder nur auf die noch bestehende Kirche bezieht. Die Minoriten sind jedenfalls erst im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts in Tulln auch archivalisch nachweisbar.

1542 muss das Kloster aus Personalmangel aufgegeben werden. Aufgrund der exponierten Lage an der Stadtmauer übergibt der Landesfürst aus Sicherheitsgründen die Liegenschaft der Stadt. Diese nutzt das Gebäude als Depot und als Notlazarett zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges. 1635 will der Orden das Kloster wieder besetzen, stößt aber zunächst auf heftigen Widerstand des Stadtrates. Allerdings bleibt die Ablehnung ohne Erfolg und die Minoriten übernehmen wieder ihre Tullner Niederlassung. Aufgrund der Förderung von Maria Theresia von Liechtenstein-Carignan kann zwischen 1732 und 1739 eine neue Kirche errichtet werden, die mit einem prächtigen Freskenzyklus zum Leben des Hl. Johann Nepomuk ausgestattet ist.



Für die Webnutzung des historischen Plans liegen keine Bildrechte vor.

Dort, wo sich heute der Nibelungenplatz befindet, ist im Franziszeischen Kataster von 1821 der Garten des Minoritenklosters erkennbar (© BEV 2021, Vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, N2021/87656)

Bräuhaus mit Gastgarten an der Donau

1636 wird im Nordosten des Platzes von der Stadt ein Bräuhaus errichtet. Auch wenn zum Schutz des städtischen Weinbaus der Ausschank von Bier in Tulln beschränkt ist, so bildet die Verpachtung dieses Betriebes mit donauseitigem Gastgarten bis ins 19. Jahrhundert eine gute Einnahmequelle für die Stadt. 1870 wird das Bräuhaus abgebrochen, seit 2003 befindet sich auf der Liegenschaft das neuerrichtete Büro des Arbeitsmarktservices.

Militärische Nutzung und bauliche Adaptierungen des Klostergebäudes

1807 ist der Minoritenorden erneut genötigt, das Kloster mangels Personals aufzugeben. Zunächst verkauft der Religionsfonds das Klostergebäude



Ansicht der k.k. Pionier-Korps-Schule in Tulln, 1853
(© Stadtmuseum Tulln)

an Private, ehe es 1827 vom Hofkriegsrat erworben wird, um hierher die Pionier-Korps-Schule zu verlegen. 1857 erfolgt ein Neubau, bei dem auch der Flügel entlang der Albrechtsgasse, der bislang offen gewesen war, errichtet wird. 1868 wird die Pionier-Korps-Schule nach Hainburg verlegt und die Kaserne in Tulln dient verschiedenen Truppenkörpern als Garnison. 1904 findet hier der Infanterie-Telegraphen-Kurs statt. Nach dem Ersten Weltkrieg übernimmt 1921 die Stadtgemeinde erneut die Liegenschaft und adaptierte sie als Wohnhaus, ehe sie 1934 erneut für militärische Zwecke als Standort der Pionier-Kraftfahrabteilung der Schnellen Brigade verwendet wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg dient das Klostergebäude zunächst wieder Wohnzwecken.

1857 erwirbt die Stadtgemeinde im Tauschweg mit der Militärverwaltung das Haus im Süden des heutigen Nibelungenplatzes (Minoritenplatz 2). In das Gebäude zieht der als Benefiziat bezeichnete Geistliche ein, der den Gottesdienst in der Minoritenkirche besorgt. Grundlage dafür ist eine Stiftung von Franziska Verhonig, der Witwe des ehemaligen Stadtsyndikus. Heute wird das Gebäude von der Stadtgemeinde unter anderem als Tourismus-Information genutzt.

1965 erwirbt die Republik Österreich zwei Bürgerhäuser im Südosten des heutigen Nibelungenplatzes (Albrechtsgasse Nr. 28 und Nr. 26), um dort ein Amtsgebäude zu errichten. Dabei werden bedauerlicherweise auch gotische Baureste der abgerissenen Häuser zerstört.

Die Donaulände wird zum Veranstaltungs- und Erholungsgebiet

1984 ist mit der Errichtung des Kraftwerkes Greifenstein die Gefahr durch Überschwemmungen



Ansicht des Donauufers beim ehemaligen Minoritenkloster, 1937 (© Stadtmuseum Tulln)

der Donau, die den Uferabschnitt beim Minoritenkloster immer wieder betroffen hat, endgültig gebannt und die Donaulände wird von der Stadtgemeinde zum zentralen Veranstaltungs- und Erholungsgebiet von Tulln ausgebaut.

1986 wird der Nibelungenplatz zum Parkplatz für aktuell 270 Stellplätze.

1991 erfolgt die Generalsanierung des Minoritenklosters. Bei den damit verbundenen Ausgrabungen werden die Fundamente der Grabkapelle der Adelsfamilie der Lasberger aus dem Jahr 1393 entdeckt. Im Rahmen der niederösterreichischen Dezentralisierung wird im Gebäude unter anderem das Landesfeuerwehrkommando untergebracht. Mit der Errichtung eines eigenen Niederösterreichischen Feuerwehr- und Zivilschutzentrums wird das ehemalige Minoritenkloster 2007 frei für die Nutzung als Rathaus der Stadtgemeinde Tulln.

Erinnerung an die Bedeutung Tullns im Mittelalter

2005 erhält der Nibelungenplatz durch einen von Hans Muhr entworfenen Brunnen und den Bronze-Figuren aus der Nibelungen-Sage von Michail Nogin eine künstlerische Gestaltung. Dieses Denkmal erinnert an die Bedeutung von Tulln im frühen und hohen Mittelalter. Im Nibelungenlied, einem Epos, das um 1200 im Donauraum entstand, ist die Stadt Schauplatz eines prächtigen Festes. Attila, der mythische König der Hunnen empfängt hier seine burgundische Braut Krimhild, eine Szene, die in der Bronze-Gruppe des Denkmals nachempfunden ist.



Auch auf dem Luftbild von Tulln aus dem Jahr 1937 ist noch ein Garten zu erkennen (NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 27.003; © NÖ Landesbibliothek)

Der öffentliche Raum und seine Bedeutungen für die Stadt

Der öffentliche Raum ist vielschichtig und hat eine Vielzahl an Bedeutungen. Er ist Verkehrsraum, der funktionale Aufgaben zu erfüllen hat. Als Verbindungsraum verknüpft er die städtischen Strukturen und macht sie sichtbar. Er ist Raum des sozialen Austauschs, in dem sich die Menschen begegnen. Als Aneignungsraum bietet er den Menschen die Möglichkeit der Mitgestaltung und des Sichtbarwerdens. Er ist Standortfaktor und beeinflusst die Lagegunst von Gebäuden und Einrichtungen. Schließlich ist er die Visitenkarte der Stadt und strahlt über ihre Grenzen hinaus. Die Straßen und Plätze haben Namen, die von der Genese der Stadt erzählen. Sie stehen in Verbindung mit wichtigen Gebäuden in der Stadt. Die öffentlichen Räume bilden die Bühne für das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben, sind Schauplätze von Arbeit und Konsum, von Armut und Reichtum, von Festen und politischen Aktionen.



Ein Gastbeitrag von
Prof. DI Rudolf Scheuvs
Stadtplaner an der TU Wien

Die Mischung der Nutzungen macht's

So unterschiedlich die Menschen einer Stadt sind, so unterschiedlich sind auch ihre Ansprüche und Erwartungshaltungen an die öffentlichen Räume. Während die einen aktiv sein möchten und sich vielleicht sportlich betätigen, möchten andere möglicherweise eine Pause einlegen oder sich unterhalten. Kindern kann ein Spielplatz wichtig sein, während manch Erwachsener nur kurz einkaufen möchte und einen Parkplatz für sein Auto braucht. Wieder andere haben keinen eigenen Garten und wollen trotzdem die frische Luft genießen.

Die Ansprüche an den öffentlichen Raum sind natürlich wesentlich vielfältiger als dieser Auszug. Daran wird jedoch ersichtlich, dass es nicht die eine Nutzung für den öffentlichen Raum gibt. Verschiedene Nutzer*inneninteressen müssen durch vielfältige Nutzungsangebote berücksichtigt werden. Nur so kann der öffentliche Raum ein Angebot an ein möglichst großes Zielpublikum stellen und es entsteht ein Raum des Miteinanders anstatt eines Nebeneinanders.



Sitzmöglichkeiten im Schatten schaffen Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum und laden zum Verweilen ein (Place d'Europe in Luxemburg von Topotek 1; © Topotek 1)

Aufenthaltsqualitäten und Stadtklima

Attraktive öffentliche Räume laden die Menschen zum Verweilen ein. Eine qualitative Gestaltung und hochwertiges Stadtmobiliar schaffen Aufenthaltsqualitäten in den Freiräumen der Stadt. Über die Gestaltung hinaus kann durch gezielte Maßnahmen auch das lokale Mikroklima verbessert werden und einen Beitrag zum Stadtklima leisten. Die Schatten von Bäumen und die Minimierung von versiegelten Flächen reduzieren die Überhitzung und machen die Wege und Plätze auch im Sommer nutzbar. Durch den Einsatz von Bepflanzungen können sogar positive Effekte für die Gesundheit entstehen. Grün in der Stadt trägt zur Stressreduktion bei und reduziert die Luftverschmutzung in Städten.

Das Bild und die Bühne der Stadt

„Was kommt einem, wenn man an eine Großstadt denkt, als erstes in den Sinn?“ fragt die Stadt- und Architekturkritikerin Jane Jacobs in ihrem Buch „Tod und Leben großer amerikanischer Städte“ und schickt die Antwort gleich hinterher: „Ihre Straßen.“ Damit meint sie keineswegs den asphaltierten linearen Bodenbelag der Stadt, sondern das, was sich darauf abspielt. Der öffentliche Raum schafft die Rahmenbedingungen für die Lebendigkeit einer Stadt. Er ist die Bühne, auf der sich die Menschen ausdrücken können und sich die Begegnungen zwischen den Menschen ereignen. Er ist der einladende Ort, von dem Gäste willkommen geheißen werden und er ist das Bild der Stadt, an das sich die Gäste erinnern werden. Der öffentliche Raum ist somit das Gesicht und die Visitenkarte der Stadt. An ihm lässt sich ihre Bedeutung, ihre Kultur, ihr wirtschaftliches und gesellschaftliches Klima begreifen.

Für alle zugänglich und nutzbar

Der grundlegende Anspruch an den öffentlichen Raum muss immer sein, dass er für alle Nutzer*innen der Stadt da ist – also für all jene, die hier leben, zum Arbeiten und Lernen kommen oder die Stadt besuchen. Es gilt daher, Barrieren abzubauen bzw. bei Neugestaltungen darauf zu achten, keine neuen Barrieren zu erzeugen. Barrierefreiheit betrifft einerseits ökonomische Hürden, die durch den Mangel an Platz für konsumfreie Aktivitäten entstehen. Andererseits bedeutet Barrierefreiheit, sich ohne fremde Hilfe durch die Stadt bewegen zu können. Um die Alltagstauglichkeit für alle sicherzustellen, müssen immer auch die Anforderungen von mobilitätseingeschränkten, sehbeeinträchtigten und blinden Personen berücksichtigt werden. Nur wenn allen Bevölkerungsgruppen jeden Alters der Zugang zu den öffentlichen Räumen der Stadt möglich ist, können sie zu Kommunikationsräumen werden und zur sozialen Verständigung beitragen.



Bepflanzungen verbessern die Luftqualität und das Mikroklima im öffentlichen Raum. Mit ihnen können aber auch unterschiedliche Bereiche und Zonen geschaffen werden. Begrenzungsmauern können wiederum als Bank genutzt werden. (Sovereign Square in Leeds (GB) von re-form landscape architecture © Simon Vine)



Mit Sitzgelegenheiten wird auch Rücksicht auf ältere und mobilitätseingeschränkte Personen genommen, die hier entlang von Wegeverbindungen Pausen einlegen können. (Place d'Youville in Montreal (Kanada) von Claude Cormier + Associés; © Jean-François Vézina)

Mut zur Öffentlichkeit

Mit dem Anspruch, dass der öffentliche Raum für alle da ist, wandelt sich auch das Verständnis der räumlichen Entwicklung von einer durchgreifenden hoheitlichen Planungsaufgabe zu einem diskursiven Prozess. Um ein Angebot für all jene zu schaffen, die zu den Nutzer*innen der Plätze, der Freiräume, der Parks und der Straßenräume werden sollen, ist es von großer Bedeutung, diese nicht erst am Ende des Planungsprozesses vor vollendete Tatsachen zu stellen. Vielmehr gilt es, dialogorientierte Prozesse zu initiieren, die Integration der Bevölkerung offensiv zu betreiben und mit Mut zur Öffentlichkeit die Planungsaufgabe als gemeinsame Aufgabe zu verstehen. Unterschiedliche Interessenlagen und auch Konflikte werden dadurch offengelegt. Insofern versteht sich ein Planungsprozess – insbesondere im Bereich des öffentlichen Raums – auch als Aushandlungsprozess. Es geht um das Sichtbarmachen von Anliegen, Interessen und Sorgen. Die Möglichkeit, sich aktiv in die Entwicklung und Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes einbringen zu können, stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und die Qualität des Zusammenlebens. Somit liegt die Qualität der öffentlichen Räume nicht nur in einer schönen Gestaltung, sondern vor allem in ihrem Potenzial, den Menschen der Stadt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und sie zu einem längerfristigen Engagement zu aktivieren. Im Sinne der „Stadt des Miteinanders“ passt diese Haltung gut zu Tulln.



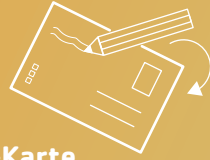
Impressum

Eigentümerin und Herausgeberin: Stadtgemeinde Tulln/Donau
Inhalt und Gestaltung: Raumposition. Scheuvs | Allmeier | Ziegler OG
Druck: Druckwerkstatt Handels GmbH, Wien, April 2021
Coverfoto: droneproject.at

MACHEN SIE MIT!



1 Dialog-Karte ausschneiden



2 Dialog-Karte
beidseitig ausfüllen



3 und ab zur Post

oder



3 vorne und hinten
abfotografieren
und per Email an
stadtamt@tulln.gv.at
schicken



4 bis zum
13. Juni 2021
mitmachen

Area for writing ideas and suggestions, consisting of a grid of vertical dotted lines.

Was macht für Sie den Nibelungenplatz der Zukunft aus?
Welche Ideen und Anregungen haben Sie?

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Landwirtschaftliche Entwicklung



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
This fund is part of the
European Common
Agricultural Policy





1000 Ideen für den Platz

Die Dialogkarte ist eine der Möglichkeiten, wie Sie sich beteiligen können. Einfach ausschneiden, ausfüllen und einsenden!

Oder besuchen Sie uns online auf www.tulln.at/nibelungenplatz

Impressum

Eigentümerin und Herausgeberin: Stadtgemeinde Tulln/Donau
Inhalt und Gestaltung: Raumposition, Scheuven | Allmeier | Ziegler OG
Druck: Druckwerkstatt Handels GmbH, Wien, April 2021
Coverfoto: droneproject.at

TULLN/DONAU



Einfach die Karte abschneiden, vorne und hinten ausfüllen und in den nächsten Postkasten werfen.
Oder beide Seiten fotografieren und per Email direkt an stadttamt@tulln.gv.at senden.

Dialogkarte – Ihre Meinung ist uns wichtig!

Erzählen Sie uns etwas über sich...

Wie alt sind Sie?

■ bis 18 ■ 19 bis 25 ■ 26 bis 40 ■ 41 bis 64 ■ 65 oder älter

Sie sind

■ weiblich ■ männlich ■ divers

Wo wohnen Sie?

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Möchten Sie per E-Mail über Neuigkeiten im Planungsprozess zur Neugestaltung des Nibelungenplatzes informiert werden? Dann abonnieren Sie den Newsletter!

Ihre E-Mail Adresse:

Sie erhalten an die angegebene Adresse eine E-Mail, in der Sie den Erhalt des Newsletters bestätigen müssen. Sie können Ihre Zustimmung jederzeit widerrufen.

Porto zahlt
Empfänger

ANTWORTSENDUNG

Rathaus
Tulln an der Donau

Minoritenplatz 1
3430 Tulln an der Donau